



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

51. Jahrgang

Oktober 2003

Folge 10

Streit über Zentrum gegen Vertreibungen

Bundespräsident fordert Mäßigung/BdV bedauert Amoklauf der Polen

Bundespräsident Johannes Rau hat den heftigen Streit über das geplante „Zentrum gegen Vertreibungen“ verurteilt und die Kontrahenten zu einer sachlichen Auseinandersetzung aufgefordert. „Ich gestehe, daß mich der Ton und der Stil mancher Beiträge in dieser Debatte bedrückten“, sagte Rau am 6. September 2003 bei der zentralen Auftaktveranstaltung zum „Tag der Heimat“ des Bundes der Vertriebenen (BdV) in Berlin. In Deutschland sei eine Debatte entbrannt, „die bei unseren Nachbarn manche beunruhigt und sorgenvoll stimmt“.

Rau äußerte Unverständnis über die oft mit Unterstellungen geführte Debatte: „All das führt doch nicht weiter. Das verringert unsere Gesprächsfähigkeit und bestärkt unsere Nachbarn mit dem Verdacht, daß ihnen da nichts Gutes ins Haus steht – warum sonst würden schon die Deutschen selber so erbittert darüber streiten?“ Auf beiden Seiten stünden in dem Streit untadelige Demokraten, an deren Engagement für die Verständigung und Versöhnung kein Zweifel bestehe, sagte Rau.

Die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Erika Steinbach, wies die Kritik aus dem In- und Ausland an der Gedenkstätte zurück. Sie sagte: „Der Amoklauf gegen das Zentrum insbesondere in Polen ist völlig unbegründet ... wir wollen deutlich machen, daß Menschenrechte unteilbar sind“. Der tschechischen Regierung müsse deutlich gemacht werden, „daß die Ehrung Edvard Beneš (damals Staatspräsident) nicht nur ein Schlag in das Gesicht der vertriebenen Sudetendeutschen ist, sondern gleichermaßen eine Verhöhnung der Menschenrechte“. Beneš wird für einen Teil der Vertreibungen verantwortlich gemacht. Die Stiftung für das Zentrum sei vom „Geist der Versöhnung zu unseren Nachbarvölkern“ getragen und wolle nicht nur die Vertreibung der 15 Millionen Deutschen, sondern auch den Genozid und die Vertreibung anderer Völker zeigen, betonte die Präsidentin.

Der baden-württembergische Ministerpräsident Erwin Teufel, der die Ehrenplakette der Vertriebenen erhielt, setzte sich für die Gedenkstätte ein. Zur geschichtlichen Wahrheit gehöre, daß Hitler und Nazi-Deutschland den Zweiten Weltkrieg begannen und ganz Europa mit einem furchtbaren Krieg überzogen hätten. Zur Wahrheit gehöre auch, daß Millionen Deutsche aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Die Aufarbeitung der Geschichte müsse „auch geschehen durch ein Zentrum gegen Vertreibungen hier in Berlin“.

Eine Gedenkstätte in Berlin wird von den Regierungschefs Tschechiens und Polens, Vladimir Spidla und Leszek Miller, abgelehnt. Auch Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) und Außenminister Joschka Fi-

scher (Grüne) sind aus historischen Gründen gegen den Standort Berlin. Rau verwies auf einen Beschluß des Bundestages 2002, der ein solches Zentrum bejahte, aber keinen Standort nannte.

Erika Steinbach erklärte mit Hinweis auf das Konzept der Stiftung, daß „Vertreibung und Genozid grundsätzlich als Mittel der Politik zu ächten“ seien. Der Bundesregierung hielt sie vor, an der Basis werde schon längst ein versöhnlicher Dialog geführt, aber „an der Spitze wird das Thema weitgehend ausgeklammert“. Sie forderte Schröder und Fischer auf, „nicht nur für die Gefühle unserer Nachbarländer Polen und Tschechien Verständnis aufzubringen, sondern in zumindest gleichem Maße für ihre eigenen Bürger“. Es werde ein künstlicher Gegensatz zwischen nationaler und europäischer Ausrichtung konstruiert. Der „Amoklauf“ gegen das Zentrum sei unbegründet: „Wir

wollen deutlich machen, daß Menschenrechte unteilbar sind.“

Frau Steinbach teilte außerdem mit, sie habe schon vor drei Jahren, als die Stiftung zur Errichtung des Zentrums gegen Vertreibungen gegründet wurde, an alle Botschafter der osteuropäischen Länder schriftliche Einladungen zur Begleitung und Kenntnisnahme geschickt, mit einer Ausnahme aber nie eine Antwort erhalten. Es gelte auch nach wie vor die Einladung an die Bundesregierung, die Landesregierungen und die Nachbarländer, durch Rat und Tat am Aufbau des Zentrums mitzuwirken.

Erstmals hatte der Papst ein Grußwort zum Tag der Heimat übermittelt. Der aus Polen stammende Johannes Paul II. lobte in seiner von Frau Steinbach verlesenen Botschaft das „wegweisende Motto“ der Veranstaltung („Mit Menschenrechten Europa vollenden“) und erklärte, die Achtung des Menschenrechtes auf Heimat leiste „einen maßgeblichen Beitrag zum Aufbau einer gerechten und humanen Welt“.

K.B.

„Nationaler Gedenktag für die Opfer von Vertreibung“

BdV-Präsidentin Steinbach begrüßt Bundesratsentschließung

Am 5. August 1950 wurde in der Villa Reitzenstein, dem Sitz der Landesregierung von Baden-Württemberg, die Charta der deutschen Heimatvertriebenen unterzeichnet und danach vor der Ruine des Neuen Schlosses in Stuttgart vor mehr als 150.000 Vertriebenen aus Pommern, Schlesien, Ost-, Westpreußen, Danzig, den baltischen Ländern, aus Polen, Rußland, aus Ungarn und Rumänien, aus Jugoslawien und der Slowakei, aus dem Sudetenland und aus Mähren, aus dem Banat, der Batschka und aus Siebenbürgen, verkündet.

Schon damals, 1950, haben die deutschen Heimatvertriebenen – ein Jahr nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland – ein herausragendes Zeichen der Versöhnung gesetzt, indem sie auf Rache und Vergeltung verzichteten und sich für ein geeintes Europa aussprachen, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.

Diesem moralischen Grundgesetz der deutschen Heimatvertriebenen entsprechend haben sie sich für Frieden, für Verständigung zwischen den Völkern und für die politische Stabilität in Deutschland und Europa eingesetzt und für ihre Zukunftsvisionen gearbeitet.

Darum ist der 5. August am besten geeignet, Nationaler Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung, Deportation und Zwangsarbeit zu werden. Denn es ist Aufgabe des gesamten deutschen Volkes die Erfahrungen aus dem Schicksal der Vertriebenen und Zwangsarbeiter als Mahnung im kollektiven Gedächtnis zu behalten und auch ein guter Tag der gewaltigen Integra-

tionsleistungen des gesamten deutschen Volkes zu gedenken.

Einem Antrag des Freistaates Bayern ist es zu verdanken, daß nunmehr auch der Bundesrat in einer Entschließung am 11.7.2003 diese Initiative des Bundes der Vertriebenen aufgegriffen hat und die Bundesregierung aufforderte, sich für die Erhebung des 5. August zum nationalen Gedenktag für Opfer von Vertreibung auszusprechen. Der Bund der Vertriebenen begrüßt das nachdrücklich und erwartet, daß sich die Bundesregierung diesem Votum anschließt.

Erstmalig Grußbotschaft vom Papst zum Tag der Heimat

Der Bund der Vertriebenen ist dankbar für die Worte des Papstes zum Tag der Heimat, mit denen er das Schicksal der Vertriebenen angesprochen hat. Seine Grußbotschaft lautet: „Seine Heiligkeit PAPST JOHANNES PAUL II. sendet den Teilnehmern am TAG DER HEIMAT in Berlin herzliche Segenswünsche.“

Der Heilige Vater hat mit regem Interesse davon Kenntnis erlangt, daß der Bund der Vertriebenen am 6. September 2003 in Berlin den TAG DER HEIMAT unter dem wegweisenden Motto „Mit Menschenrechten Europa vollenden“ begeht.

Europa hat in seiner jüngeren Geschichte durch menschenfeindliche Ideologien wie

auch durch übersteigerte Nationalismen furchtbare Konflikte in und unter den Nationen bis hin zur ungeheuren Tragödie zweier Weltkriege ertragen müssen. Der Tag der Heimat ist dem Gedenken all jener Menschen gewidmet, die durch die zerstörerische Macht des Hasses und der Vergeltung aus ihren angestammten Lebensbezügen gewaltsam herausgerissen wurden; „die umherirrten, und den Weg zur wohllichen Stadt nicht fanden“ (Ps 107,4). Niemand weiß mehr als die Betroffenen, welche es schmerzlich missen mussten, wie kostbar jenes Grundrecht ist, im Land seiner Kindheit leben zu dürfen, an den Gräbern der Vorfahren sich des familiären Erbes vergewissern zu können und aus der landsmannschaftlichen Verwurzelung Lebensfreude und Selbstbewusstsein zu schöpfen. Die Achtung gerade dieser Menschenrechte leistet einen maßgeblichen Beitrag zum Aufbau einer gerechten und humanen Welt. Und doch geht das Streben nach Glück und Sinnerfüllung weit über das hinaus, was der Mensch aus eigenen Kräften zu schaffen vermag. Es ist ein Gottesgeschenk, das in der Ewigkeit eingelöst wird. „Unsere Heimat aber ist im Himmel“ (Phil 3, 20). Diese Gewissheit gibt den Christen und allen Menschen guten Willens die innere Freiheit, die endlichen Güter im tatkräftigen Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit verantwortlich zu gebrauchen und sich gleichwohl „als Gast auf Erden“ auszurichten auf dem Weg zum ewigen Vaterhaus.

Im festen Vertrauen auf ein Europa geeinter und versöhnter Völker erteilt Seine Heiligkeit Papst Johannes Paul II. allen Teilnehmern, den Veranstaltern und Referenten des diesjährigen Tages der Heimat des Bundes der Vertriebenen von Herzen den Apostolischen Segen.

Bundesversammlung und Bundeskulturtagung 2004

Die Bundesversammlung und Bundeskulturtagung findet im nächsten Jahr vom 4. bis 6. Juni 2004 in Wiesbaden statt.

Wir geben diesen Termin schon frühzeitig bekannt, damit dieser von anderen Veranstaltungen weitgehend freigehalten wird.

Nachruf auf Heinz Hoffmann

Wieder einmal mußte unsere Landsmannschaft Abschied nehmen von einem führenden Landsmann, der Gründungs- und Ehrenmitglied gewesen ist. Heinz Hoffmann starb am 7.7.2003 in Göppingen, wo er die letzten drei Jahre mit seiner Frau Grete im Haus seines Sohnes verbrachte.

Bereits im Jahre 1951 hat sich Heinz Hoffmann der Landsmannschaft Weichsel-Warthe angeschlossen und seitdem wesentlich dazu beigetragen, daß viele Heimatvertriebene eingegliedert werden konnten, das kulturelle Erbe der Deutschen aus dem Osten in das gesamtdeutsche Bewußtsein eingebracht und eine Verständigung mit unserem polnischen Nachbarn möglich wurde.

Engagiert und beispielhaft war der Verstorbene als Gründungs- und Vorstandsmitglied im Landesverband Hessen mit wechselnden Aufgabenbereichen, als Kreisvorsitzender in Kassel und seit 1956 bis zum Tode als Referent des Bundesverbandes für Sozialen, den Lastenausgleich und Fragen des Ar-

tikels 131 GG tätig. Als Mitglied der Prüfungskommission hat er viele Bundesversammlungen der Landsmannschaft eröffnet sowie zahlreiche sozialrechtliche und kulturpolitische Aufsätze im Mitteilungsblatt, Kulturwart und Jahrbuch veröffentlicht.

Seiner Heimatstadt Lodz, in der er am 14.4.1912 geboren wurde, und dem Lodzer Deutschen Gymnasium – das er mit dem Abitur abschloß, war er zeitlebens besonders eng verbunden. Das wechselvolle Schicksal dieser Vielvölkerstadt hat Heinz Hoffmann geprägt und motiviert, sich für Ausgleich und Gerechtigkeit einzusetzen. Er war Mitglied der Deutschen Jungenschaft in Polen und seit seinem Theologiestudium Mitglied des Vereins Deutscher Hochschüler in Polen.

Heinz Hoffmann widmete seiner Familie eine Chronik, die auch Auskunft über sein berufliches Wirken gibt: Pfarrer in Neutomischel, Bürgermeister in Weichselstädt (Alexandrow Kujawski), Übersetzer und Dolmetscher für Russisch und Deutsch in Bernburg/Saale und Vertreter der Interessen des Ausgleichsfonds beim Regierungspräsidenten in Kassel.

Bis in die letzten Tage vor seinem Tode hat er am politischen und kulturellen Geschehen – vor allem in Lodz – Anteil genommen, den deutsch-polnischen Kulturaustausch begleitet und zahlreiche Veröffentlichungen polnischer Publizisten und Wissenschaftler übersetzt und rezensiert.

Wegen seiner Verdienste wurde Heinz Hoffmann im Jahre 1994 von der Bundesversammlung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe einstimmig zum Ehrenmitglied der Landsmannschaft ernannt und im Jahre 2000 mit dem Kulturpreis Weichsel-Warthe, der an den Siedlungsforscher Dr. Kurt Lück erinnert, ausgezeichnet. Die Heimatvertriebenen und insbesondere unsere Landsleute haben Heinz Hoffmann viel zu verdanken.

Der Verstorbene wird uns allen wegen seiner motivierenden und entschiedenen Art fehlen und mir, weil wir seit unserer ersten Begegnung vor 50 Jahren in einem regen und anregenden Gedanken- und Erfahrungsaustausch standen. Unser Mitgefühl, das ich bei der Trauerfeier aussprach, gilt der Witwe Grete, dem Sohn Dieter, der Schwiegertochter Angela und den Enkeln Robert und Elisabeth.

Karl Bauer, Sprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe

Ausstellung zum Kaiserschloß Posen

Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg veranstaltet eine Ausstellung im Neuen Palais von Sanssouci in Potsdam mit dem Titel „Kaiserschloß Posen – Von der „Zwingburg im Osten“ zum Kulturzentrum „Zamek“. Anlaß dieser sowohl in Potsdam als auch in Posen stattfindenden Ausstellung ist das 750-jährige Stadtjubiläum der Verleihung des deutschen Stadtrechtes an die damalige polnische Herzogsresidenz. Den meisten Deutschen ist es weitgehend unbekannt, daß Kaiser Wilhelm II. in Posen (heute Poznań) eine riesige Schloßanlage errichten ließ, die ein Symbol der deutschen Herrschaft über den Osten darstellen sollte. Dieses Erbe aus der Kaiserzeit fand unter polnischer und nationalsozialistischer Herrschaft eine vielfältige Nutzung. In der Zwischenkriegszeit beherbergte es die neu gegründete Posener Universität, während die kaiserlichen Räume den polnischen Präsidenten als Residenz in Poznań zur Verfügung standen. Hitler ließ das

Schloß nach 1939 von Albert Speer zu seiner Residenz im Osten umbauen, um so an die nationalistische Nutzung der Kaiserzeit im Rahmen seiner Germanisierungspolitik anzuknüpfen. Nach dem 2. Weltkrieg diente der Bau der Posener Stadtverwaltung als Sitz. Heute befindet sich in dem Schloß das Kulturzentrum „Zamek“ mit Ausstellungsräumen, Theatern, Kinos und Ateliers.

Die Ausstellung widmet sich der Geschichte dieses Schlosses und seiner Bedeutung für die verschiedenen Zeiten. Die Ausstellung dauert noch bis zum 12.10.2003 an, Potsdam Neues Palais im Park Sanssouci, geöffnet (außer Freitags) von 10 bis 17 Uhr, Eintritt: 3 €, ermäßigt 2,50 €.

Aber auch ein Besuch im Posener Schloß lohnt sich für jeden Besucher der Stadt Poznań (Posen): Kulturzentrum „Zamek“, ul. Św. Marcin 80/82. Hier findet diese Ausstellung vom 10.11.2003 bis zum 18.1.2004 statt, der Eintritt: frei, geöffnet ist täglich von 11 bis 19 Uhr (mit Einschränkungen um Weihnachten und Neujahr). Der Ausstellungskatalog kostet 16 €.

M.Sp.



Auch Polen gedenkt in diesem Jahr des 750-jährigen Geburtstags der deutschrechtlichen Gründung der Stadt Posen

Studienfahrt des DGV nach Posen

Vom 3.-8.8.2003 veranstaltete der Deutsche Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V. mit 39 Teilnehmern eine Studienfahrt (Bus) nach Posen/ Poznań. Der Anlaß war der 750-jährige Geburtstag der Stadt Posen auf dem linken Wartheufer (deutschrechtliche Gründung) – gegenüber der Domininsel gelegen.

Als Tagungsort war das zentral gelegene Hotel „Rzemyński“ (Rom) am Plac Wolności (Freiheitsplatz), dem ehemaligen Wilhelmsplatz, gut gewählt. Das Leitmotiv dieser Studienfahrt – die deutsch-polnische geschichtliche Entwicklung der Stadt Posen – wurde aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Ein Teil der Referate wurde durch themenbezogenen Besichtigungen in der Altstadt begleitet. In einer Bibliothek wurden uns zur Thematik alte Karten und ehrwürdige Buchexemplare zur Ansicht vorgelegt.

Zur Stadtgeschichte referierte und führte uns die polnische Magisterin der Geschichte, Frau Joanna Grzesiak (MA). Ihr ist es gelungen, das deutsche wie auch das polnische Geschichtsbild sachlich darzustellen und den Teilnehmern näherzubringen. Zur Bevölkerungsentwicklung der Stadt Posen informierte in einem Referat Karl Bauer, Reg. Dir. a. D. und zur Kirchengeschichte mit anschließender Exkursion durch die Kreuz- und St. Paulikirche konnte OStR Wilfried Gerke gewonnen werden. Einen interessanten Einblick in die Ansiedlung deutscher Betriebe seit der Wende in Posen gab der Leiter der „Kooperationsstelle Wirtschaft“ der hessischen Landesregierung in Posen, Jarosław Frackowiak. Über die Tätigkeit der

Sozial-kulturellen Gesellschaft der Deutschen Minderheit in Posen berichtete Prof. Dr. Andrzej Więckowski. Auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Posen-Milostowo legte die Besuchergruppe einen Blumenstrauß nieder im Gedenken an die Gefallenen und aller Opfer der Gewalt.

Eine kleine Abordnung wurde vom stellvertretenden Wojewoden der Wojewodschaft Wielkopolska (Großpolen/Posen), Waldemar Witkowski, empfangen, der die

Seminarteilnehmer begrüßte und diese einlud, jedes Jahr wieder zu kommen. In einem Pressegespräch, an dem zwölf Journalisten von Fernsehen, Rundfunk und Tageszeitungen teilnahmen, informierte Horst Eckert, der das Seminar leitete, über die Studienfahrt, die Arbeit des Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes und die Tätigkeit des Heimatkreises Wollstein. Mehrere Zeitungen berichteten darüber bereits tags darauf.

Renate Sternel

Die Jubiläumsausgabe ist da! 50 Jahre Jahrbuch Weichsel-Warthe

Es bewahrheitet sich der Spruch, daß gute Dinge im Alter noch reifen und ihren Höhepunkt erreichen. Dies gilt auch für unser Jahrbuch! Vor 50 Jahren erschien das erste Jahrbuch der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und hat seither vielerlei Wandlungen erfahren, aber immer waren es Neuerungen, die die Qualität gesteigert haben. Auch in diesem Jahr haben viele altbekannte und neue Autoren ihr Bestes gegeben und mit einer Vielzahl an kulturellen und historischen Artikeln zum Gelingen unseres Jahrbuches beigetragen.

Eröffnet wird das Jahrbuch traditionell mit dem geistlichen Wort, das dieses Mal von Pastor i.R. Richard Rose verfaßt wurde. Wie in jedem Jahr widmet sich das Jahrbuch neben dem obligatorischen Kalendarium mit seinen Gedenktagen auch der Erinnerung an verdiente Landsleute und sich jährende Ereignissen. Bundessprecher Karl Bauer würdigt in seinem Nachruf auf Heinz Hoffmann das verdiente Gründungsmitglied der LWW. Der Jurist Gerhard Werner blättert wie schon seit Jahren in der vor einhundert Jahren erschienenen Posener Juristischen Monatschrift. Martin Sprungala erinnert in seinem Beitrag an den Kriegsbeginn 1914, wie sich die Stimmung der ländlichen Deutschen und polnischen Bevölkerung im Kreise Bomst aufgrund von Schulchroniken darstellt. Demselben Anlaß widmet sich auch Erich Müller mit seinem Beitrag „Vor 90 Jahren: Der Russeneinfall in Galizien“. Der Krieg, wenn auch nicht der Erste Weltkrieg, bestimmt inhaltlich auch weitere Beiträge. Maria Eichel verfaßt in Prosa und Gedichtform Gedanken zum Thema „Krieg, Vertreibung, Flucht“ und Hugo Rasmus schildert uns den bestaunenswerten Wandel in der polnischen Geschichtsforschung „Umdenken in polnischer Geschichtswissenschaft – Bromberger Blutsonntag ging von polnischer Seite aus“.

Breiten Raum finden auch in diesem Jahr wieder Lebenserinnerungen und -erfahrungen. Sibylle Hellwig Keller erinnert sich an „Meine kleine Stadt: Tuszyń“ und die damit verbundenen Legenden aus slawischer Frühzeit, und Margarete Schönfeldt entsinnt sich an ihren neunten Geburtstag. Weit weniger sentimental und erfreulich sind die Erinnerungen von Gertrud Bieber an ihre im Krieg erlebte Reicharbeitsdienstzeit, Herbert Bachs „Flucht und Vertreibung“ und Norbert Binders Erfahrungen „In den Fängen der GPU“. Georg Dürstehöft hat vor seinem Tode noch über die „Erinnerungen eines russischen Majors“ recherchiert, auf die er durch einen russischen Zeitungsbericht aufmerksam wurde. Erinnerungen und Erfahrungen ganz anderer Art schildert die Schriftstellerin Tina Stroheker über ihre heutigen ersten Begegnungen mit Polen in „Lodz ist anders“.

Die Erinnerungen nehmen im 50. Jahr naturgemäß einen großen Anteil im Jahrbuch

ein, aber die Vielfalt der Beiträge ist mannigfaltig. In lyrischer Form philosophiert Heidi Gerngreif-Rahr über die Lebensweisheit „Im Wechsel ist Beständigkeit“. Auch Armin Hirsekorn lieferte einen literarischen Beitrag, einen Auszug aus seinem Roman mit dem Titel „Der Tod des Jan Scherbaum“.

Eine besondere Urlaubslektüre hatte sich Wilfried Gerke vorgenommen; kein Roman, keine Gedichtsammlung, sondern die Gästeverzeichnisse des Nordseebades Norderney. In anschaulicher und unterhaltsamer Weise stellt er dem Leser seine Fundstücke zu Sommerfrischlern aus dem Osten des 19. Jahrhunderts vor und stellt erstaunt fest, daß ein Europa mit Deutschen und Polen keine Errungenschaft des 21. Jahrhunderts ist; auf Norderney existierte es schon vor dem Ersten Weltkrieg.



Reisenden in entgegengesetzter Richtung widmet sich Helmut Neubach. Bei den preußischen Beamten war die „Ostmark“ als „preußisch Sibirien“ verschrien, dementsprechend wollte niemand dorthin, gute Beamte schon mal gar nicht, obwohl sie gerade hier dringender denn anderswo gebraucht wurden. Viele Leser werden die Verse aus Theodor Fontanes Effi Briest kennen: „Schimm – Ist schlimm, Rogasen – Zum Rasen. Aber weh dir nach Samter – Verdammter“. Um den Beamten einen Anreiz für den Weg in den Osten zu bieten, wurde die Ostmarkenzulage gewährt. Neubach schildert das Verhältnis der Beamten zu den preußischen Provinzen Posen und Westpreußen und die staatlichen Maßnahmen, diese einstige „Strafversetztenkolonie“ für die Beamten interessant zu machen.

Einen biographisch-historischen Beitrag liefert Erich Müller über „Staatspräsident Mościckis deutschstämmigen Adjutanten Jan Huber“, und Klaus Eichler schildert das Schicksal des „Beschlagnahmten Archiv-Nachlasses von Adolf Eichler“.

Ein weiterer historischer Exkurs ist Rudolf Kornackers „Karl Scheibler und seine Stadt Lodz“, über den er bereits so trefflich auf der Landeskulturtagung der LWW Nordrhein-Westfalen referierte. Damit solch eine gute Darstellung einer so wichtigen Persönlichkeit und ihres Wirkens nicht nur auf die kleine Zuhörerschaft begrenzt bleibt, wurde sie Teil des diesjährigen Jahrbuches.

Abschließend zu der weiten Palette der Berichte ist noch eine aktuelle Veranstaltung zu nennen, über die Hermine Kammel schrieb: „Das Stiftungsfest des VDH zu Ratibor 2003“.

Den letzten Komplex von Beiträgen kann man unter dem Thema der diesjährigen Bundeskulturtagung zusammenfassen: „Neuanfang nach 1945“. Vier Artikel der Referenten der Bundeskulturtagung wurden wegen ihrer großen Bedeutung mit ins Jahrbuch aufgenommen. Sie sind ein Muß für jeden Leser, denn wie es sich zeigte, ist das Thema sowohl im allgemeinen Bewußtsein als auch in der Literatur kaum vorhanden: Hans-Werner Rautenberg „Auf Rückkehr hoffen oder Wurzeln schlagen? Die Politik der Vertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland.“ Gerald Christopeit „Die deutschen Heimatvertriebenen von Weichsel und Warthe in der SBZ/DDR und die Entwicklung nach der Wende 1998/1999“ und die Beiträge aus Polen von Andrzej Więckowski „Das Leben der Deutschen, die in Posen blieben“ und von Helene Milczarek „Neuanfang nach 1945“.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzelexemplar 10,50 €, bei Annahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III., Tel. 0611/379787 an.

Dr. Martin Sprungala

Lesung „Nach Lodz und anderswohin fahren“

Im letzten Jahr war die Lyrikerin Tina Stroheker drei Monate als Gast-Schreiberin in Lodz. Ihre Erfahrungen hat sie in einem neuen Buch „Pommes Frites in Gleiwitz – eine poetische Topographie Polens“ verarbeitet und niedergeschrieben. Sie wird Auszüge daraus lesen und über persönliche Eindrücke berichten. Mit Tina Stroheker am Donnerstag, 20.11.2003, 20-21.30 Uhr im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Schloßstr.92, Stuttgart, Eintritt 6 €.

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle ist in der Regel montags bis freitags von 8.30 bis 11.30 Uhr besetzt. Bedingt durch die neue ISDN-Anlage, die über zwei Telefonleitungen verfügt, kann es aber vorkommen, daß das Freizeichen ertönt, sich aber niemand meldet, weil gerade die andere Leitung besetzt ist. Versuchen Sie deshalb weiterhin, uns telefonisch zu erreichen, bis die zweite Leitung wieder frei ist. Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III., Tel. 0611/379787, Fax 0611/1574972.

Busreise in unsere Heimatgebiete in Polen

LWW-Chor Sachsen-Anhalt besuchte das Posener Land und Thorn

Auch in diesem Jahr gab es für unsere Reisegruppe vom Landesverband Sachsen-Anhalt ein Wiedersehen mit unseren Heimatgebieten in Polen und Umgebung. Vom 27.7.-1.8.2003 waren die sechs Tage unserer Reise wieder viel zu kurz für eine Fahrt voller Eindrücke und bleibender Erinnerungen. Es waren hier die Besuche von Heimatorten sowie die Begegnungen und das Zusammensein mit den dort lebenden Bewohnern. Unser Chor war wieder mit dabei und trug mit seinen Darbietungen zur kulturellen Gestaltung unserer gemeinsamen Veranstaltungen ganz wesentlich bei.

Unsere Fahrt begann am 27.7.2003 bei strahlendem Sonnenschein und nach erfolgreicher Abfertigung am Grenzübergang Frankfurt/O. waren wir pünktlich um 14 Uhr in unserem Hotel „Centrum“ in Posen. Unser erster Weg am gleichen Tag führte uns zusammen mit unseren Landsleuten der deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Posen zu dem Friedhof der gefallenen deutschen Soldaten von 1945, wo wir mit ehrenden Worten unserer Gefallenen gedachten und ein Blumengebilde niederlegten. Wir konnten anerkennend feststellen, daß der Platz am Hochkreuz des Friedhofes bereits mit Blumen geschmückt war. Die letzte Ruhestätte unserer Gefallenen ist inzwischen wesentlich erweitert und neue Tafeln mit vielen weiteren Namen unserer Soldaten bezeugen dieses. Mit den Melodien „Letzte Rose“ und dem Lied vom guten Kameraden gedachten wir ihrer – stellvertretend für alle galt dieses dem persönlichen Gedenken des auf den Tafeln benannten Bruders unseres Mitreisenden Herrn Schur. Wir erinnerten daran, daß das Gelände des Friedhofes während der Verteidigung der Festung Posen vom 20.1.-23.2.1945 hart umkämpft war. Die Spuren davon enthält auch das Gelände des ehemaligen Kernwerkes – diese Festungsanlage ist durch die Kriegereignisse vollkommen zerstört. Auf diesem Boden haben wir anschließend an den Friedhofsbesuch eine Ausstellung besichtigt. Es sind hier Skulpturen aufgestellt und diese Ausstellung beeindruckte uns sehr. An den folgenden Tagen fanden auch mehrere Veranstaltungen und Begegnungen mit der dortigen Bevölkerung statt.

Wir besuchten Wongrowitz und waren im neu hergerichteten Hotel an dem schönen Wongrowitzer See zum Mittagessen und waren auch in zwei Begegnungsstätten polnischer Bevölkerung in Posen im Rahmen von kulturellen Veranstaltungen mit unserem Chor. Diese Veranstaltungen nach Begrüßungsworten in polnisch wurden von den zahlreichen jüngeren und älteren Teilnehmern mit viel Zustimmung aufgenommen. Der Beifall bewies es, daß unser deutsches Liedgut, unser Programm deutscher Heimat- und Volkslieder, allseitigen Zuspruch fand. Es wurde eifrig mitgesungen und auch für ein polnisches Heimatlied gab es viel Beifall. Unsere Gastgeber erfreuten uns ihrerseits mit einem kleinen musikalischen Programm mit deutschen Liedern mit Mandolinbegleitung. Wir wurden mit Getränken und Gebäck bewirtet. Mit einem herzlichen Abschied und der Bitte, doch wiederzukommen, wurden wir zum Bus begleitet.

Die gleiche Zustimmung erlebten wir in der Begegnungsstätte in Gnesen. Wir wurden schon von zahlreichen Zuhörern erwartet und unser Programm fand den allseitigen großen Beifall, wir mußten mehrere Zuga-

ben bringen. Der Abschied war auch hier sehr herzlich, und wir mußten versprechen, wiederzukommen.

Die Stadt Gnesen hatten wir uns auch angesehen, sie gefiel uns sehr gut, und wir haben auch die Gelegenheit genutzt, um uns den alten ehrwürdigen Dom anzusehen.

Zu einem besonderen Höhepunkt zählte unser Besuch bei der deutschen Sozial-kulturellen Gesellschaft in deren Räumen in Posen. Wir wurden dort mit Kaffee und Kuchen und mit Getränken freundlich empfangen. Es war ein Abend des gegenseitigen Wiedersehens, und es gab viel zu erzählen. Nach der Begrüßung durch Herrn Prof. Dr. Andrzej Więckowski konnten wir auch Herrn Jerzy Pfundt als neugewählten Vorsitzenden der Gesellschaft begrüßen. Der Abend wurde durch unsere Singgruppe mit Heimat- und Volksliedern musikalisch gestaltet, und es wurde eifrig gemeinsam mitgesungen. Die Veranstaltung verlief in aufgeschlossener froher Stimmung des Beisammenseins.



Unsere Reisegruppe vor dem Denkmal der Bambergerin auf dem Alten Markt in Posen.

Unsere Veranstaltung in Schneidemühl war vom Vorsitzenden der dortigen deutschen Gesellschaft, Herrn Edwin Kemnitz und seinem Vorstand sehr gut vorbereitet. In einem großen Saal waren zahlreiche Landsleute zusammengekommen, um einen Nachmittag mit uns zu verbringen – selbst aus der weiteren Umgebung von Schneidemühl waren Landsleute angereist, um – wie sie uns sagten – unsere deutschen Volkslieder wieder einmal zu hören. Unser Programm wurde mit viel Beifall aufgenommen. Es wurde fleißig mitgesungen und beim Pommernlied „Wenn in stiller Stunde“ erhoben sich alle Teilnehmer von ihren Plätzen. Wir wurden mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen und Getränken liebevoll bewirtet. Die Zeit des Beisammenseins verging auch hier viel zu schnell, und wir mußten „Auf Wiedersehen“ sagen.

In Thorn wurden wir auf unserem Parkplatz an der Weichsel bereits von Frau Irene Karłowski erwartet, und wir lernten im Rahmen einer Stadtführung den Kern dieser ansehnlichen und ehrwürdigen Ordensstadt weiter kennen und bewunderten die jahrhundertalten Bauten und Zeugnisse der Geschichte mit dem Kopernikus-Haus- und -Denkmal. Am Nachmittag waren wir dann mit unseren Landsleuten von der Thorer deutschen Gesellschaft in einer direkt an der Weichsel gelegenen Gaststätte zusammen und verlebten eine gemeinsame Veranstaltung mit Vorträgen sowie Mitwirkung von unserem Chor. Auch eine Singgruppe der Thorer Deutschen trug mit ihren deutschen Liederdarbietungen zu diesem kulturellen Heimattreffen bei. Unsere Vorträge und die Gesangsdarbietungen beider Singgruppen

erhielten viel Zuspruch und Beifall – wir wollen diese freundschaftliche Verbindung fortsetzen.

Bei unserer ganzen Reise waren wir von der Freundlichkeit, mit der wir überall aufgenommen wurden, sehr angetan, sowie vom sauberen Zustand der Städte und Dörfer. Auch die Besuche in den persönlichen Heimatorten kamen nicht zu kurz. Unser Bus machte dazu einige Umwege, und es wurden auch weitere persönliche Fahrmöglichkeiten in Polen genutzt, um die Heimatorte aufzusuchen.

Auch die nunmehr 750 Jahre alte Stadt Posen (deutschrechtliche Gründung der Stadt Posen auf dem linken Wartheufer) haben wir bei Stadtführungen kennengelernt. Die Stadt ist mit ihren historischen und alten gut restaurierten Gebäuden und Anlagen immer wieder sehenswert. Wir waren auch um 12 Uhr mittags auf dem Alten Markt und konnten die Ziegenböcke vom Rathausturm bewundern. Es war eine Reise, an die wir gerne zurückdenken und an dieser Stelle sei nochmals allen Teilnehmern für eine gute Gemeinschaft und Mitwirkung gedankt, und ein großes Dankeschön Herrn Prof. Dr. Andrzej Więckowski in Posen sowie Herrn Edwin Kemnitz in Schneidemühl mit seinem Vorstand und Frau Irene Karłowski in Thorn. Unser ganz besonderer Dank gilt auch Herrn Anton Reiss in Posen für seine Mitwirkung und Unterstützung. Herr Reiss hat uns bei allen unseren Vorhaben und Fahrten freundlich begleitet und war mit Rat und Tat stets zur Stelle.

Ein sehr schönes Erlebnis hatten wir noch während unserer Rückreise nach Posen über Küstrin am 1.8.2003. Wir machten einen kleinen Abstecher und fuhren nach Steinberg, Kreis Neutomischel, zu einer dort lebenden Deutschen, Frau Rosa Wittchen, einer alten Bekannten unserer Mitreisenden Frau Schöninger und Herr Janelt. Frau Wittchen hatte an diesem Tag ihren 79-jährigen Geburtstag, und wir brachten ihr ein Geburtstagsständchen, von dem sie sehr überrascht und erfreut war. Sie lud uns noch ein, aber die Zeit ließ es nicht zu. Eine sehr rührende und eindrucksvolle Begebenheit zum Abschluß unserer eindrucksvollen Reise in unsere Heimatgebiete. W.

„Posener Heimat“ mit neuem Schwung!

Nachdem das Blatt während eines Jahres nicht erscheinen konnte, kam im August 2003 die 27. Ausgabe der „Posener Heimat“ als neue Nr. 1 des Mitteilungsblattes der deutschen Minderheit im Posener-Raum heraus.

Das Blatt berichtet über die Vollversammlung der deutschen Gesellschaft in Posen im Mai 2003. Im Verlauf dieser Versammlung wurde satzungsgemäß ein neuer Vorstand der Gesellschaft gewählt. In einem ersten Wahlgang wurde Herr Jerzy Pfundt zum Vorsitzenden bestimmt. Herr Pfundt, geboren in Posen am 7.3.1943, ist sozusagen „ein Mann der ersten Stunde“ in der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der deutschen Minderheit in Posen. Seit 1992 war er Mitglied der Gesellschaft und von 1993 bis 1996 in deren Vorstand tätig; er bringt also viel Erfahrung für sein neues Amt mit. Zu Mitgliedern des Vorstands wurden – wie schon in der letzten Amtsperiode – Herr Andrzej Grott und Frau Barbara Terlikowska gewählt. Statt Frau Krystyna Roil wurde nun Herr Stanisław Roil Mitglied des Vorstandes. Auch in das Gremium gewählt wurde Frau Dobrogniewa

Siehe Seite 7 ➡

„JAHRBUCH WEICHSEL-WARTHE 2004“

ist als 50. Ausgabe erschienen.

Die 50. Folge ist wieder sehr abwechslungsreich und attraktiv gestaltet. Die Beiträge sind weit gefächert mit aktuellen und rückblickenden Texten, die bekannte und neue Autoren verfasst haben. So schildern Berichte das Leben in den Heimatgebieten an Weichsel und Warthe, die Flucht und Vertreibung sowie den Neubeginn in Deutschland und die Situation der Deutschen, die in Lodz und Posen geblieben sind. Außerdem wird die Arbeit der Landsmannschaft und der Siedlungsgruppen im Lodzer Industriegebiet, im Posener Land, Galizien und Wolhynien dargestellt.

Dieses Jahrbuch gehört als stattliches Sammelwerk in die Hand aller Landsleute aus dem Posener Land, Mittelpolen, Galizien und Wolhynien. Es eignet sich auch für Geschenkzwecke. Es enthält zahlreiche Illustrationen und Fotos sowie ein umfangreiches Kalendarium und die wichtigsten Anschriften aus der landsmannschaftlichen Arbeit und unserer Kultureinrichtungen.

Bestellungen werden ab sofort entgegengenommen. Am einfachsten ist es, wenn Sie Ihr Jahrbuch / Ihre Jahrbücher durch Überweisung bei uns anfordern. Füllen Sie bitte den untenstehenden Überweisungsvordruck aus und überweisen Sie den entsprechenden Betrag auf das Konto der Landsmannschaft Weichsel-Warthe bei der Sparda Bank Südwest, Konto 958 755 (BLZ 550 905 00).

Bitte geben Sie auf Ihrer Überweisung Ihren Vor- und Zunamen, Ihren Wohnort und Ihre Straße mit Hausnummer an, damit die Zusendung des Jahrbuchs (der Jahrbücher) ohne Schwierigkeiten erfolgen kann.

Die Bezugsgebühr beträgt für das Exemplar EUR 10,50, bei Abnahme von 3 - 9 Exemplaren je EUR 9,- und von mehr als 10 Exemplaren je EUR 8,45. Der Bezugspreis mußte wegen der Teuerung im Druck-, Porto- und Versandkostenbereich leider nach 5 Jahren erhöht werden.

Es können auch noch Jahrbücher der Jahrgänge 1972, 1982 und 1992 bis 2001 für je EUR 3,60 geliefert werden, die Jahrbücher 2002 und 2003 für je EUR 9,20.

Auch Ihre Spende wird zur Förderung unserer Arbeit benötigt. Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist vom Finanzamt I Wiesbaden – Steuernummer 40 250 72356 – V/2 – als gemeinnützig (Heimatspflege und Heimatkunde) anerkannt. Sie ist daher berechtigt, Spenden entgegenzunehmen und Spendenbescheinigungen auszustellen.

Den Betrag können Sie bei Ihrer Steuererklärung geltend machen. Spenden bis zu EUR 100,- werden vom Finanzamt durch Vorlage Ihrer Spendenquittung anerkannt. Bei Spenden über EUR 100,- übersenden wir Ihnen automatisch eine Spendenbescheinigung.

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband, 65185 Wiesbaden

Konto-Nr. des Begünstigten

958 755

Bankleitzahl

55090500

Kreditinstitut des Begünstigten

SPARDA BANK SÜDWEST EG

EUR

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden – (nur für Begünstigten)

JAHRBUCH 2004 STÜCK

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)

SPENDE

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

18

Beleg für den Kontoinhaber/Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Begünstigter
Landsmannschaft Weichsel-Warthe
65185 Wiesbaden

Konto-Nr. des Begünstigten

958 755

Kreditinstitut des Begünstigten

Sparda Bank Südwest eG

EUR

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer
– noch Verwendungszweck (nur für Begünstigten)

Jahrbücher

Spende

Kontoinhaber/Einzahler: Name

Aus dem Inhalt (Vorschau auf das Jahrbuch 2004)

- Geistliches Wort (Richard Rose, Pastor i.R.)
- Nachruf auf Heinz Hoffmann (Karl Bauer)
- Im Wechsel ist Beständigkeit (Heidi Gerngreif-Rahr)
- Kalendarium mit Gedenktagen
- Meine kleine Stadt: Tuszyn (Sibylle Hellwig Keller)
- Reiseziel Norderney (Wilfried Gerke)
- Der preußische Beamte in der Provinz Posen und die Ostmarkenzulage (Helmut Neubach)
- Farbfotos (Ehrungen und Studienreise nach Galizien 2003)
- Vor hundert Jahren – Geblättert im Jahrgang 1904 der Posener Juristischen Monatsschrift (Gerhard Werner)
- Kriegsbeginn 1914 im Kreis Bomst (Martin Sprungala)
- Vor 90 Jahren: Der Russeneinfall in Galizien (Erich Müller)
- Staatspräsident Moscickis deutschstämmiger Adjutant Jan Huber (Erich Müller)
- Umdenken in polnischer Geschichtswissenschaft – „Bromberger Blutsonntag“ ging von polnischer Seite aus (Hugo Rasmus)
- Was ich im Reichsarbeitsdienst im Kriege erlebte (Gertrud Bieber)
- In den Fängen der GPU (Norbert Binder)
- Krieg, Vertreibung, Flucht (Maria Eichel)
- Mein neunter Geburtstag (Margarete Schönfeldt)
- Der Tod der Jan Scherbaum (Armin Hirsekorn)
- Erinnerungen eines russischen Majors (Georg Düsterhöft †)
- Flucht und Vertreibung (Herbert Bach)
- Auf Rückkehr hoffen oder Wurzeln schlagen? Die Politik der Vertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland (Hans-Werner Rautenberg)
- Die deutschen Heimatvertriebenen von Weichsel und Warthe in der SBZ/DDR und die Entwicklung nach der Wende 1998/1999 (Gerald Christopheit)
- Beschlagnahmter Archiv-Nachlass von Adolf Eichler (Klaus Eichler)
- Neuanfang nach 1945. Erlebnisse einer Deutschen aus Lodz (Helene Milczarek)
- Das Leben der Deutschen, die in Posen blieben (Andrzej B. Wieckowski)
- Karl Scheibler und seine Stadt Lodz (Rudolf Kornacker)
- Das Stiftungsfest des VDH zu Ratibor 2003 (Hermine Kammel)
- Lodz ist anders. In drei Monaten aus vier Buchstaben eine Stadt (Tina Stroheker)
- Autoren-Verzeichnis
- Anschriften der LWW und kultureller Einrichtungen
- Schriften der Landsmannschaft Weichsel-Warthe

Ochmanska. Sie leitet, wie der scheidende Vorsitzende Herr Prof. Andrzej Więckowski in seinem Arbeitsbericht für das Jahr 2002 mit Dank erwähnt, die Gesangsgruppe der Gesellschaft. Weitere Mitglieder des Vorstands wurden Herr Ireneusz Kallas und Frau Jadwiga Tobola. In der Revisionskommission arbeiten in dieser Wahlperiode Herr Adam Danielewicz, Herr Flieger und Herr Owczarek zusammen.

In seinem Rechenschaftsbericht über das Jahr 2002 zählt der Vorsitzende der vergangenen Amtsperiode, Herr Prof. Andrzej Więckowski, die Veranstaltungen und Unternehmungen der deutschen Gesellschaft auf. Sie zeugen von einem lebendigen Treiben in der Gesellschaft. So fanden beispielsweise Ausflüge und Besuche bei der deutschen Gesellschaft in Schneidemühl, zu der ein guter Kontakt besteht, statt. Die Mitglieder der Gesellschaft nahmen an Gedenkfeiern und Kranzniederlegungen auf Soldatenfriedhöfen, evangelischen Friedhöfen und im Lager Potulice teil. Der Vorsitzende der Gesellschaft reiste zu Veranstaltungen der LWV und des BdV in Deutschland und hielt dort Vorträge.

Besonders hervorzuheben ist, daß auf Bitten der deutschen Gesellschaft nun regelmäßig am dritten Sonntag jedes Monats eine heilige Messe in deutscher Sprache in der Pfarrkirche Allerheiligen in Posen mit Orgelbegleitung gefeiert wird. Die Gesellschaft empfindet besondere Dankbarkeit für diese Geste.

Mit Sorge sprach Prof. Więckowski in seinem Bericht davon, daß das Interesse am Unterricht der deutschen Sprache unter den Mitgliedern der Gesellschaft abnimmt, obwohl ein qualifizierter Unterricht geboten wird.

Große Sorge bereitete dem Vorstand auch die finanzielle Situation der Gesellschaft, da die Miete für die Räume, die sie von der Stadt Posen erhalten hat, sehr hoch ist. Die Gesellschaft erhält ihre finanziellen Mittel seit Januar 2003 von der Stiftung Schlesien und der lokalen Unterstützungsinitiative in Oppeln. Die der Gesellschaft auf diesem Wege zukommenden Mittel sind nicht ausreichend, wie der bisherige Vorsitzende ausführt.

Der neue Vorstand der deutschen Gesellschaft in Posen plant, im Jahr 2003 im letzten Vierteljahr noch eine weitere Ausgabe der "Posener Heimat" herauszubringen. Interessant wird es sein, auf diesem Wege weiter über das Wirken der deutschen Minderheit im Posener Raum zu erfahren. So ist die Hoffnung groß, daß neben dem starken dankenswerten menschlichen Einsatz auch die finanziellen Mittel ausreichen mögen zur Verwirklichung dieses Vorsatzes.

Thora von Bonin

Heimatkreisgemeinschaft Rawicz e.V. aufgelöst

„Zu alt, kaum Nachwuchs“, titelte die Delitzscher lokale Presse am 27.6.2003. Der „Heimatkreis löst sich auf“. Schon seit längerem klagte der Vorsitzende Wolfgang Eckert über mangelndes Engagement der Heimatfreunde, die aber auch oft schon zu alt waren, um aktiv tätig sein zu können. Leider ist es dem Heimatkreis nicht gelungen, von einigen Schüleraustauschen abgesehen, ausreichend junge Leute zu motivieren, um den Verein am Leben zu halten. Die Vorstandstätigkeit war zum Einmannbetrieb geworden und angesichts seines Alters war Wolfgang Eckert nicht mehr bereit, sein Amt ohne erkennbares Engagement seitens der Mitglieder fortzuführen und kündigte im vergangene-

nen Jahr seinen Rücktritt an. Da sich auch angesichts dieser Situation niemand bereit erklärte, den Vorsitz in der Nachfolge von Wolfgang Eckert zu übernehmen, drohte die Auflösung der Heimatkreisgemeinschaft Rawicz e.V., die auf dem letzten Treffen in Delitzsch schweren Herzens beschlossen wurde.

Dieses Ende soll Anlaß sein, das Vereinsleben kurz zu skizzieren. 1995 trafen sich 125 Rawiczener aus Ost und West z.T. zum ersten Mal seit 50 Jahren beim Bundestreffen der LWV in Münster wieder. Es wurde beschlossen, diesen Kontakt nun nicht mehr abbrechen zu lassen. Von 1996 bis 2002 unternahm die Heimatkreisgemeinschaft jedes Jahr eine Fahrt mit ein oder gar zwei Bussen in die alte Heimat und nahm dabei auch Kontakt zur heutigen Verwaltung auf. Der Bürgermeister begrüßte die Gäste stets herzlich und lud sie beim ersten Treffen zu einem gemeinsamen Essen ein. In Rawicz wurden bei diesen Reisen gemeinsame ökumenische Gottesdienste veranstaltet, an denen z.T. namhafte polnische Chöre teilnahmen.

Ende 1997 formierte sich die Heimatkreisgemeinschaft zu einem eingetragenen Verein, der seinen Sitz in Gelsenkirchen hatte und als gemeinnützig anerkannt war. Eines der wesentlichen Zeichen der Versöhnung realisierte der Verein mit der Errichtung eines großen Holzkreuzes auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof in Rawicz, versehen mit einer zweisprachigen Inschrift: „Zum Andenken an die Einwohner deutscher Volkszugehörigkeit, die im Rawicz Land geboren wurden im Namen der Versöhnung der Völker des deutschen und des polnischen.“ Auch in den Dörfern des Kreises beteiligte sich der Verein an der Renovierung der evangelischen Friedhöfe: in Dębno Polskie (Polnisch Damme), Pakosław (Pakoslaw), Zakrzewo (Sassenheim, bei Posen), Tarnowo Podgórne (Schlehen, bei Posen) und in Ziemlin (Semlin, Kreis Krobitz/Kröben). Der Verein wurde bei seinen Vorhaben teilweise von der Deutsch-Polnischen Stiftung in Warschau unterstützt. Weitere Friedhofsprojekte in Sokolniki (Falkenried) und in Rogoźno (Rogasen) sind begonnen worden und werden in Eigenverantwortung des ehemaligen Vorsitzenden weitergeführt.

Der Verein pflegte gute Kontakte zu den polnischen Behörden der Kreisebene, ebenso zur katholischen Kirche und vielen polnischen Privatpersonen. Dem Kontaktaufbau dienten dabei u.a. regelmäßige Treffen der deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Gesellschaften, die abwechselnd in Deutschland und Polen durchgeführt wurden.

Natürlich konnte der Verein nicht überall erfolgreich sein, so z.B. in Posen, wo eine Zusammenarbeit von Pastor Raszyk kategorisch abgelehnt wurde. Ebenso lehnte der Verein seinerseits die Kooperation mit dem BdV ab, da man mit deren Zielen nicht übereinstimmte. Die kurze Arbeitsperiode des Vereins kann jedoch als sehr erfolgreich beurteilt werden. In Polen ehrte man aus diesem Grunde den Vorsitzenden Wolfgang Eckert mit der Verleihung der „Statuette des Rawiczener Bären“, die nur sehr selten vergeben wird.

Noch einmal feierten die Rawiczener ein letztes Treffen im Hotel „Zum Weißen Ross“, in Delitzsch. Während der gemeinsamen Stunden überbrachte der Vorsitzende W. Eckert Grüße der Heimatfreunde, die nicht am Treffen teilnehmen konnten und des Rawiczener Bürgermeisters. Dem schloß sich der Vorsitzende der Gesellschaft „Euro-

pa nasz Dom“ (Europa unser Haus) an. Viele Mitglieder bedauerten das traurige Ende der Heimatkreisgemeinschaft und man einigte sich rasch darauf, sich weiterhin zu treffen und Kontakt zu halten. Möge sich wenigstens in diesem arg verkleinerten Rahmen ein Organisator finden, denn ohne jemanden, der Verantwortung übernimmt, funktioniert so etwas nicht. Das Beispiel der Heimatkreisgemeinschaft Rawicz sollte jeden aufrütteln und dazu bewegen sich einzubringen, damit alte Einrichtungen und lieb gewordene Institutionen nicht so sang- und klanglos untergehen. M.Sp./ W. Eckert

Polens Visumzwang gen Osten

Mit dem EU-Beitritt wurde eine Neuregelung der Einreisebestimmungen Polens mit seinen östlichen Nachbarn notwendig. Problematisch waren vor allem die Verhandlungen mit Rußland. Seit dem 1.7.2003 gilt Visumzwang zwischen Polen und Rußland. Polnischerseits bedauert man, daß eine ähnliche Regelung wie mit der Ukraine nicht möglich war. Mit dem direkten Nachbarn hat Polen folgendes Abkommen geschlossen: Visumzwang besteht hier nur für ukrainische Bürger, während die polnischen weiterhin problemlos ins Nachbarland einreisen können. Aber auch für die Ukrainer stellt das Visum kein großes Hindernis dar, da es gebührenfrei ausgestellt wird. Dieser Lösung wollte sich Rußland nicht anschließen, daher gilt nun der gebührenpflichtige Visumzwang für beide Seiten. Eine Befreiung von dieser Maßnahme ist für vielfältige Möglichkeiten jedoch vorgesehen. Polen muß für diese neue Grenzkontrolle 41 Beamte abstellen. Man rechnet damit, daß täglich 1.000 Anträge bearbeitet werden müssen, in Summe für das ganze Jahr wird mit 350.000 Abfertigungen gerechnet. M.Sp.

Leser fragen – Weichsel-Warthe antwortet

Hinweise für vertriebene Verschleppte und Zivildeportierte

Frage:

Wir sind mehrere Frauen aus den ehemaligen Vertreibungsgebieten, die nach dem letzten Krieg in die Sowjetunion verschleppt worden sind. Wir sind auch völlig unerfahren über Gesetze und mögliche Hilfen, die heutzutage für uns bestehen.

- So haben einige von uns einen Antrag bei der Landsmannschaft in Hamburg gestellt in der Hoffnung, daß ihre Rente wegen der Zwangsarbeit nach dem Krieg einmal aufgebessert wird;
- andere haben dies **nicht** getan, dafür einen Unterstützungsantrag bei der Stiftung für ehemalige politische Häftlinge in 53175 Bonn, Wurzerstr. 106, gestellt und auch in vielen Fällen eine Unterstützung von einigen 1000,- DM bzw. Euro erhalten. Wir haben schon oft in Ihrer Zeitung vernünftige und verständliche Lösungen gelesen. Bitte, klären Sie uns auch über diese beiden Fragen auf.

Antwort:

Zu a):

Es ist richtig, wie Sie vermuten: Die Erfassung deutscher Opfer von Zwangsarbeit durch den Arbeitskreis Deutsche Zwangsarbeiter (Parkallee 84/86, 20144 Hamburg), dem mehrere Landsmannschaften und wei-

tere Organisationen angehören, dient zunächst der Dokumentation dieser Schicksale und der Anregung der öffentlichen Diskussion über einen würdigen und angemessenen Umgang mit den Opfern. Fernziel ist auch die Entschädigung der Opfer, deren Umsetzung ohne öffentliche Debatte nicht realistisch ist. Alle Opfer von Zwangsarbeit werden hier mittels eines Erfassungsbogens erfasst. Es bleibt also zunächst eine „Registrierung“ für diese Opfer; ob diese Forderung auf Entschädigung das Licht der Welt erblickt, d.h. vom Gesetzgeber (Bundestag) in der nächsten Periode 2003 – 2006 erfüllt wird, muß einfach abgewartet werden.

Zu b):

Diese Bundesregierung hat Gott sei Dank seit dem 1. Januar 2000 dafür gesorgt, dass auch Verschleppte aus den ehemaligen Ostgebieten Unterstützungsleistungen von der o.a. Stiftung erhalten können.

Viele Zeitungen der Landsmannschaften, „Die Brücke“ u.a. haben dankenswerterweise in den letzten Monaten dazu beigetragen, positiv aufzuklären.

Richtig ist: Nach dem Häftlingshilfegesetz fallen also auch „Verschleppte oder Zivildeportierte von jenseits der Oder und Neiße, aus dem Sudetenland bzw. aus Südosteuropa“ unter den Begriff der Anerkennung als politische Häftlinge. Nach jahrelangem Gezerre hat das Bundesinnenministerium (BMI) gute und für alle Länder gleich anzuwendende Hinweise herausgegeben, die vom 12. Februar 2002 stammen, die wie folgt lauten:

„Bei Zivildeportierten aus den ehemaligen Reichsgebieten jenseits Oder und Neiße kann grundsätzlich davon ausgegangen werden, daß die Gewahrsamsnahme zunächst vordringlich aus sicherheitspolitischen Erwägungen erfolgt ist und – trotz nachfolgender Heranziehung zur Zwangsarbeit – ein politischer Gewahrsam in Sinne von Paragraph 1 Absatz 1 HHG nicht auszuschließen ist.“

Dazu muß jeder wissen, daß zunächst der Antrag auf Unterstützung bei der o.a. Stiftung gestellt werden muß – Antragsformular schriftlich anfordern; die Stiftung beantragt dann bei der zuständigen Länderbehörde die offizielle Anerkennung.

Walter Haack

Langsame Angleichung der Ostrente

Ostdeutsche Rentner müssen trotz der etwas höheren Anpassungsraten der vergangenen Jahre aller Voraussicht nach noch 15 Jahre warten, bis ihre Rente das Westniveau erreicht. Das erklärte der Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR), Prof. Dr. Franz Ruland, im Mitteldeutschen Rundfunk. Der Verband gehe davon aus, daß die Anpassung ab dem Jahre 2017 erreicht sein werde. Zu Beginn der 90er Jahre habe man mit einem schnelleren Anpassungsprozeß gerechnet. Allerdings habe man damals „sicherlich auch die wirtschaftlichen Probleme, die es in den neuen Bundesländern gegeben hat, deutlich unterschätzt“, so Ruland.

Als Grund für die langsamere Angleichung der Ostrenten an das Westniveau nannte er die unterschiedlichen Lohn- und Gehaltsentwicklungen in beiden Teilen Deutschlands, an die die Rentenentwicklung gekoppelt sei. Der VDR-Geschäftsführer verteidigte das Verfahren mit den Worten „wenn wir dies nicht täten, gäbe es eine Verschiebung innerhalb der neuen Bundesländer und Akzeptanzprobleme zwischen den Erwerbstätigen und den Rentnern“. Probleme

matisch für künftige Rentnergenerationen werde nach Rulands Ansicht die im Osten deutlich anderen Erwerbsverläufe sein, die häufig von Arbeitslosigkeit oder niedrigen Löhnen gekennzeichnet seien. Arbeitslosigkeit sei zwar sozial abgesichert, Langarbeitslosigkeit werde aber zu niedrigeren Renten führen.

Walter Haack

WW-Notizen

„Polnische BILD-Zeitung“: Der Springer Verlag ist bereits seit längerem mit dem Wochenblatt „Newsweek Polska“ auf dem polnischen Markt vertreten. Das Medienunternehmen „Axel Springer Polska“ will nun ein Boulevard-Blatt herausbringen und bereits Anfang Juli soll eine Probenummer der „polnischen BILD-Zeitung“ erscheinen, um zu testen, wie der polnische Leser auf das neue Angebot reagiert. Der Agora-Konzern mit seiner erfolgreichen Tageszeitung „Gazeta Wyborcza“ will dem eine eigene Boulevardzeitung entgegensetzen. Damit wurden ab Herbst 2003 diese beiden neuen Boulevardzeitungen dem bislang konkurrenzlosen „Super Express“ Marktanteile streitig machen.

Vertreibung „aus heutiger Sicht unannehmbar“: Seit einiger Zeit lenkt die tschechische Regierung im Streit um die Beneš-Dekrete ein. Aus Anlaß des Referendums über den EU-Beitritt sprach die Regierung über die Vertreibung als „aus heutiger Sicht unannehmbare Ereignisse und Taten aus der unmittelbar darauf folgenden Zeit, die ebenfalls eine Reihe von menschlichen Tragödien, Leiden und Opfer brachte“. Außenminister Cyril Svoboda erklärte, ein neues Kapitel der europäischen Geschichte sei nun eröffnet worden.

Partnerschaft Uni Lüneburg und Posen: Die Universitäten Lüneburg und Posen werden demnächst einen Partnerschaftsvertrag abschließen. Eine Zusammenarbeit in der Forschung, Austausch von Wissenschaftlern und Studenten im Bereich des Graduiertenstudiums werden geplant. Auch Sommerkurse sind vorgesehen. Konkret ist die Zusammenarbeit in der Umweltkommunikation fortgeschritten. Bereits im Jahre

2004 wird hier in der Posener Außenstelle in Kosten (Kościan) die Arbeit beginnen.

Um die Partnerschaft vorzubereiten, waren aus Posen der Prorektor Prof. Dr. Przysszykowski und vier weitere Hochschullehrer zu Verhandlungen mit dem Lüneburger Universitätspräsidenten Prof. Dr. Hartwig Donner angereist. Während die Uni Lüneburg 7.000 Studierende hat, so kann Posen mit 50.000 Studenten aufwarten. In 13 Fachbereichen stehen den Posener Studenten 3.000 Uni-Angestellte – davon 760 Professoren – zur Verfügung. Die Uni Posen betreibt mehrere Außenstellen, u.a. in Wągrowitz (Wągrowiec, Kreisstadt), Kosten (Kościan, Kreisstadt) und Przemysł (Przemysł, Kreis Wolsztyn/ Wollstein).

ZDF kooperiert mit polnischem Sender TVP: Das ZDF und Polens nationaler Sender TVP wollen künftig enger zusammenarbeiten. ZDF-Intendant Markus Schächter und TVP-Präsident Robert Kwiatkowski unterzeichneten am Rande der 53. Generalversammlung der Europäischen Broadcasting-Union (EBU) in Stockholm ein Kooperationsabkommen.

ddp

Westdeutscher Rundfunk

ALTE UND NEUE HEIMAT,
samstags von 19.05 bis 19.45 Uhr
auf WDR Radio 5

4. Oktober 2003
DAS BÄDERDREIECK IN
TSCHECHIEN
von Christof Scheffer

11. Oktober 2003
DIE WIEDERGEBORENE
HANDWERKS IN RUSSLAND
von Andrea Rehmsmeier

18. Oktober 2003 (17.10.1953, 1. Sdg.)
VERTREIBUNG – WIE UNS DIE
NACHBARN SEHEN
50 Jahre ALTE UND NEUE HEIMAT
von Wolf Scheller

25. Oktober 2003
DIE UNBESUNGENEN HELDEN
von Ursula Junk

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände
und Kreisgruppen

LWW Baden-Württemberg

Frau Ursula Brehmer, Laubweg 31
70565 Stuttgart

Heimatgottesdienst in Stuttgart

Das Hilfskomitee der evangelisch-lutherischen Deutschen in Polen und die Kreisgruppe Stuttgart laden zum Heimatgottesdienst mit heiligem Abendmahl am Sonntag, dem 13.10.2002, um 11 Uhr in das „Haus der Heimat“, Schloßstr. 92 in Stuttgart ein. Den Gottesdienst und die Rüstzeit am Nachmittag hält Pfarrer Robert Pawlowski aus Langenau, gebürtig aus Warschau.

Wir bieten nach dem Gottesdienst ein Mittagessen, das wir von einem Restaurant bestellen: „Gaisburger Marsch“. Dazu ist eine Anmeldung schriftlich an die Geschäftsstelle oder telefonisch bei Frau Müller, Tel.: 07152-351330 notwendig. Wir freuen uns, Sie zahlreich wiederzusehen.

U. Bre.

LWW Bayern

Herbert Drewitz, Eininger Str. 2
80993 München
089-1417409

Auflösung der Dokumentationsstelle in Oberschleißheim

Die von der Ost- und Westpreußenstiftung angemieteten Räume in Oberschleißheim für die Dokumentation unserer Landsmannschaft wurden uns bereits vor längerer Zeit gekündigt, da ein Verkauf des Gebäudes geplant war. Trotz intensiver Bemühungen war es Lds. Alex Heck nicht gelungen, das Archiv in einer öffentlichen Sammlung des Freistaates Bayern unterzubringen. Auch die Einschaltung des BdV führte zu keinem Erfolg. Da die Räume wegen Umbauarbeiten nunmehr dringend geräumt werden mußten, entschloß sich der Vorstand, das Archiv aufzulösen. Entsprechend den Bestimmungen der Satzung der Landesgruppe Bayern wurden die gesammelten Ausstellungsexponate – Bücher, Bilder und Urkunden – aufgelistet

und am 5.8.2003 an Herrn Edmund Effenberger zur Weiterleitung an das Archiv der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien in Mönchengladbach übersandt.

Am 16.10.2003 findet im Haus des Deutschen Ostens die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe sowie die Delegiertenversammlung der Landesgruppe statt. Nach dem Ableben des 1. Vorsitzenden Alex Heck muß über den Fortbestand unserer Gruppe diskutiert und abgestimmt werden. Gegebenenfalls werden Neuwahlen durchgeführt. Beginn 15 Uhr.

U. Drewitz

LWW Brandenburg

Fahrt nach Schneidemühl

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe des BdV-Kreisverbandes Perleberg organisiert seit elf Jahren jährlich Busfahrten in die Heimatgebiete nach Polen. Wir haben seitdem gute Verbindungen zu der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen Minderheit in Schneidemühl (Piła). Der dortige Vorsitzende, Herr Edwin Kemnitz, organisierte nach telefonischen Rücksprachen dort die Hotelunterkünfte sowie Ausflüge in die Heimatorte – alles stets kostengünstig. Nach Erledigung der Vorbereitungen für diese Fahrt starteten wir am 3.6.2003 um 5 Uhr mit einem voll besetzten 49-er Bus.

Auf der Hinfahrt legten wir einen Zwischenstopp in Seelow ein. Wie vorher bestellt, besichtigten wir die dortigen „See-Löcher Höhlen“. Vom Museum wurde uns in einem Dia-Vortrag und anhand von Anschauungsbildern das in den ersten Monaten des Jahres 1945 in der dortigen Gegend stattgefundene Kriegsgeschehen anschaulich erläutert und gezeigt. So manche leidvolle Erinnerung an die damalige Flucht wurde geweckt, denn die meisten von uns gehören zur Erlebnisgeneration.

Bei Küstrin fuhren wir über die Grenze, dann weiter über Neudamm (Dębno), Landsberg/W. (Gorzów) nach Schneidemühl (Piła). Gegen 16.30 Uhr kamen wir im Hotel Gromada/Rodlo an. Dank der guten Vorbereitungen durch das Hotel waren die Zimmer schnell bezogen und somit noch etwas Zeit für einen Bummel in die Stadt, Geldtausch u.a. (Kurs 1 € = 4,32 Złoty).

Vor dem Abendbrot wurden wir vom Hotelvertreter mit einem Glas Sekt begrüßt. Die warme Verpflegung am Abend sowie das Frühstücksbuffet waren stets reichlich und recht schmackhaft. Wir Organisatoren haben an dem Abend noch einiges mit Herrn Kemnitz für den Ablauf der nächsten Tage besprochen. Er begleitete uns bei den Busfahrten an den zwei Tagen.

Am zweiten Tag fuhren wir mit dem Bus in die Warthelandkreise Kolmar (Chodzież), Czarnikau (Czarników), Samter (Szamotuły) bis Birnbaum (Międzybóże) und zurück. Manche blieben am Ort oder fuhren mit gemieteten PKW zu ihren Zielen. Ehemalige Wohnorte, frühere Nachbarn und Bekannte wurden aufgesucht. So manche Spende – materiell und finanziell – wurde den dort gebliebenen Deutschen oder an die Polen, die man aus der früheren Zusammenarbeit noch kennt, als Unterstützung übergeben. Haben doch in diesem Gebiet bereits vor 1939 ein Teil der dortigen Polen und wir Deutsche zusammen gelebt und uns in der schweren Kriegszeit gegenseitig geholfen.

Am dritten Tag fuhren wir mit dem Bus nach Posen. Herr Kemnitz hatte dort eine deutschsprachige Stadtführung bestellt. Sie

führte uns zunächst zum Alten Markt. Recht anschaulich sind die schönen Giebelhäuser und das Rathaus, wo wir um 12 Uhr die Zeremonie mit den Ziegenböcken am Rathaussturm sahen. Ferner besichtigten wir eine Kirche und einen Felsenkeller in einer Gaststätte in der Nähe. Es war sehr heiß, daher hat uns die Stadtführerin das Schloß und damit zusammenhängende Ereignisse vom Parkplatz aus erklärt.

Anschließend fuhren wir zum deutschen Soldatenfriedhof nach Posen-Milostowo. Mit mehreren Blumengebinden gedachten wir der dorthin umgebetteten gefallenen deutschen Soldaten. Wir stellten fest, daß das Gräberfeld in den letzten drei Jahren um weitere Gräberplatten erweitert wurde. Die Beschriftung der Gräberplatten ist alphabetisch geordnet, jeder suchte nach Bekannten. Es hat wohl in der letzten Zeit die deutsche Kriegsgräberfürsorge finanziell geholfen.

Rechtzeitig zum Abendbrot erreichten wir wieder unser Hotel in Schneidemühl. Nach dem Abendbrot erfreute uns im Hotel eine polnische Folkloregruppe eine Stunde lang in schönen, bunten Trachten mit Tänzen und Liedern, zwar in polnischer Sprache, aber sehr schwungvoll und beeindruckend, auch der Schlusstanz zusammen mit unseren Teilnehmern. Danach wurde der Abend mit weiteren Tänzen bei bekannten Melodien fröhlich beendet.

Am vierten Tag ging es heimwärts, wieder über Küstrin, vorher kurzer Besuch des dortigen Polenmarktes. Diese Busfahrten in die Heimat sind – auch dank der Unterstützung durch Herrn Kemnitz in Schneidemühl – so beliebt, daß bisher einige interessierten Nichtmitglieder aus Platzmangel nicht mit konnten. Wir haben durch diese Busfahrten BdV-Mitglieder gewonnen, sogar aus anderen Bundesländern. Manche Mitglieder und Angehörige fahren seit Beginn alljährlich mit, mit der Begründung: Kann ich die Heimat wiedersehen, das ist ein schöner Tag!

Else Puhle, Perleberg

LWW Hamburg

Fr. O. Hadenfeldt, Mühlenkamp 20
22303 Hamburg

Termine 4. Quartal 2003

Oktober

Mo. 12. Landsmännisches Treffen

November

Mo. 10. Landsmännisches Treffen

**Sa. 15. Christkindelmarkt im HdH
(11-18 Uhr – wir in Zi. 6)**

**So. 16. Christkindelmarkt im HdH
(10-17 Uhr – wir in Zi. 6)**

Dezember

Mo. 8. Weihnachtsfeier im HdH

LWW Hessen

Harry Petzold, Bergstraße 29,
34292 Ahnatal

Bruno Schulz 90 Jahre

Am 10.10.2003 begeht in Frankfurt/M. Bruno Schulz, der Ehrenvorsitzende des Vereins der Deutschen aus Polen in der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, seinen 90. Geburtstag. Er blickt auf ein arbeitsreiches Leben zurück, das ihm nicht immer die Sonnenseite gezeigt hat. Nein, es war von Anfang an durch die politischen Geschehnisse und Veränderungen beeinflusst und geprägt, die unsere Vorfahren, besonders im

Osten, trafen. Dieses betraf die Eltern von Bruno Schulz, so wie auch ihn selbst. Geboren wurde er in Althütte in der Provinz Posen und dann mit den Eltern in Lemnitz lebend, erfaßten ihn die Wirbel des Krieges 1939, aus dem er – mit einer kurzen Unterbrechung – erst 1945 heraus kam. Das Ende des großen Inferno machte einen Schlußstrich unter alle Zukunftspläne der Überlebenden, so auch bei Bruno Schulz.

Er begann von neuem, diesmal in Frankfurt/M., wohin er auch bald seine Ehefrau, die er wiedergefunden hat, nachfolgen ließ. Es folgten Jahre harter und unermüdlicher Arbeit, das Bedürfnis bald wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Sein Durchhaltevermögen, seine Zielstrebigkeit führte zum Ziel. Natürlich gehörte zu all dem, Menschen zu suchen und zu finden, die aus der alten Heimat kamen. Die fand er in dem Verein der Deutschen aus Polen in der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, dem er 1974 beitrug. Sein Einsatzwille führte dazu, daß er schon 1979 zum stellvertretenden Vorsitzenden und 1989 zum Vorsitzenden gewählt wurde. 2002 ernannte ihn die Frankfurter Gruppe zu ihrem Ehrenvorsitzenden.

Bruno Schulz war viele Jahre stellvertretender Kreisvorsitzender des Bundes der Vertriebenen in Frankfurt/M. Im Landesvorstand wirkte er von 1986 bis 1999 als Beisitzer und als stellvertretender Landesvorsitzender.

Man könnte Bruno Schulz in unserer Landsmannschaft als eine Säule, ja als einen Baum bezeichnen, der mit seinen Wurzeln stark in der Erde verankert Halt und Leben spendet, so steht Bruno Schulz für seine Landsleute. Wir gratulieren unserem Jubilar ganz herzlich und wünschen ihm und seiner Ehefrau Elfriede Gesundheit, Wohlergehen und alles Gute!

Harry Petzold

Kurzmeldungen des Landesverbandes

Im Rahmen des diesjährigen Sommerkulturtages des hessischen Landesverbandes des Bundes der Vertriebenen (BdV) in Rüdesheim/Notgottes sprach die stellvertretende Bundessprecherin Thora von Bonin über das Thema „750jähriges Jubiläum der Gründung der Stadt Posen. Das Magdeburger Stadtrecht als wichtiges Element in der geschichtlichen Entwicklung Polens“. An der Veranstaltung nahmen wieder zahlreiche Landsleute aus Hessen, der Landesvorsitzende Harry Petzold und der Bundessprecher Karl Bauer teil.

Am 5. Juli fand eine Feierstunde in der Gesamtdeutschen Bildungsstätte/DJO-Landesheim in Poppenhausen/Wasserkuppe statt, weil Hermann Müller die Einrichtung seit 25 Jahren mustergültig leitet. Die Festansprache hielt Karl Bauer, der gleichzeitig die Grüße der Landsmannschaft Weichsel-Warthe überbrachte, die zahlreiche Kulturwochen und Tagungen im DJO-Heim durchgeführt hat.

Die diesjährige Studienfahrt des hessischen Landesverbandes der Landsmannschaft Weichsel-Warthe führte vom 24. bis 30. August 2003 ins Münsterland. 36 Landsleute nahmen an der Fahrt teil. Ein Bericht folgt.

Kassel: Ein Sommerausflug

Unsere Zusammenkünfte finden wie bisher jeden zweiten Mittwoch im Monat um 16 Uhr, jedoch im Philipp-Scheidemann-Haus Kassel, Holländische Straße, statt. Im-

mer kommen Gespräche auf, die Entwicklungen in unseren Heimatgebieten und der erweiterten EU betreffend. Auch Tagesthemen regen zu Diskussionen an. Einige Landsleute waren der Einladung des BdV zum Volkstumsnachmittag beim Hessestern in Bad Arolsen gefolgt.

Wie in jedem Jahr starteten wir am 9.7.2003 mit einigen Pkws zu einer Fahrt nach Guxhagen, durch die schöne nordhessische Landschaft bei sommerlichen Temperaturen. Unser Ziel war die Klosteranlage Breitenau an der Fulda, von weitem sichtbar, von den Benediktinern aus Hirsau im 12. Jahrhundert gegründet. Nicht vermutet wurde die Größe der Bauten. Die Kirche war eine Basilika romanischen Stils. Veränderungen gab es nach der Reformation. Jetzt wird die Kirche von der Gemeinde genutzt. Die übrigen Bauten dienten im Laufe der Geschichte unterschiedlichen Zwecken. Heute befindet sich dort eine Gedenkstätte zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – Breitenau war auch ein Konzentrationslager und beinhaltet heute eine Dauerausstellung.

Weiter ging es zur Stadt Melsungen mit seinen schönen Fachwerkhäusern und dem Rathaus, wo ein Café zum Verweilen einlud. Den Gesichtern der Teilnehmer war Zufriedenheit anzusehen und man verabschiedete sich zur Heimfahrt.

G. Ho.

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT EICHENBRÜCK

Heinrich Gabbert, Am Raden 3
21403 Wendisch Evern, Tel. 041 31-535 28

Jubiläumswiedersehen in Lüneburg

Das 58. Eichenbrücker-Wongrowitzer Heimattreffen, 55 Jahre Heimatkreisvereinigung und 50 Jahre Patenschaft mit dem Landkreis Lüneburg waren Höhepunkte anlässlich unseres diesjährigen Wiedersehens in Lüneburg. Der stellvertretende Vorsitzende Dieter Thieme, der den erkrankten Vorsitzenden Heinrich Gabbert würdig vertrat, konnte bei gutem Reisewetter wieder 118 Gäste aus ganz Deutschland im „Hotel-Restaurant Zum Bierstein“ begrüßen, ja sogar aus Kanada war ein Ehepaar nach Lüneburg gekommen. (2002: 121, 2001: 122 Gäste).

Dieter Thieme konnte wieder Pastor Fryderyk Tegler begrüßen, der eine kleine Andacht unter dem Leitwort „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ gehalten hat. Ferner wurden begrüßt: der Landrat unseres Patenkreises, Franz Fietz, der Bürgermeister unserer schönen Stadt Lüneburg, Bernd Fischer, MdL Jens Kaidas, der stellvertretende Landrat Manfred Heinrichs, der Emsener Bürgermeister, Friedhelm Koch, der Bürgermeister von Reppenstedt, Klaus Olshof, Landsmann Horst Eckert aus Bad Bevensen, der den Bundessprecher der LWW, Karl Bauer aus Wiesbaden, vertrat, sowie für den Posener Geschichtsverein (DGV) und seinen Heimatkreis Wollstein e.V. Grußworte überbrachte. Frau Ziegeler von der Gemeinschaft evangelischer Posener (Posener Stimmen), die Vorsitzende des BdV-Kreisverbandes Lüneburg, Frau Dr. Barbara Loeffke und Frau Christ Krüger, vormals beim Landkreis Lüneburg. Von unseren Partnergemeinden unseres Kreisgebietes waren leider keine Vertreter gekommen. Alle waren verhindert!

Dieter Thieme verlas die Grußbotschaften. Dann folgte die Totenehrung. Der Vereinigung wurden im zurückliegenden Jahr wieder 46 Namen von Landsleuten bekannt, die gestorben sind. Seit Bestehen der Vereinigung wurden bisher 3.156 Landsleute bekannt, die hier ihre letzte Ruhe fanden.

Mit einem Rückblick auf die 58 Jahre unserer Vereinigung nannte Dieter Thieme den Begründer und letzten Landrat von Eichenbrück-Wongrowitz, Paul-Friedrich Nebeling, dann den langjährigen Vorsitzenden Hans Kuntze, Pastor Dr. Walther Threde und ab 1966 den Geschäftsführer Heinrich Gabbert, der ab 1983 auch als Vorsitzender fungiert. Er erwähnte den Eichenbrücker Gedenkstein, der anlässlich des 38. Treffens, des 35-jährigen Bestehens der Heimatkreisvereinigung und der 30-jährigen Patenschaft mit dem Landkreis Lüneburg auf dem Hof unseres Patenkreishauses seinen festen Platz fand. Genannt wurde die Eichenbrücker Heimatstube, die im April 1985 im Haus Gabbert in Wendisch Evern gegründet wurde und 1997 in das Kreisarchiv des Landkreises in das Schulzentrum Lüneburg-Oedeme verlegt wurde. Erwähnt wurden die alljährlichen Heimattreffen in Lüneburg, die 156 Eichenbrücker Stammtisch-Abende oder Nachmittage, über 22 Busfahrten mit dem Stammtisch und wechselnden Zielen, und die vielen interessanten Busfahrten in unsere Heimat Wongrowitz.

Im Grußwort unseres Patenkreises sagte Landrat Franz Fietz den Eichenbrückern auch weiterhin jede mögliche demokratische Hilfe zu, z.B. beim Erwerb von Grundstücken, Hilfe beim Hausbau und Einzug von kinderreichen Familien. Hervorgehoben wurde die Verständigung mit unseren früheren Nachbarn in Polen, die zu einer „Brücke der Verständigung“ geworden ist. Der Patenkreis hat festen Kontakt zu sieben Gemeinden in der Region Wongrowitz, die partnerschaftliche Beziehungen zum Landkreis Lüneburg pflegen. Erwähnt wurde der für 2004 bevorstehende Eintritt Polens in die EU, Aufbau und Verständigung mit den Partnern. Die Eichenbrücker Vereinigung ist im Internet vertreten. Für den verhinderten Oberbürgermeister Ulrich Mäde überbrachte Bernd Fischer die Grüße unserer Stadt Lüneburg. Er sagte, dieses Jubiläum sei Anlaß zur Erinnerung an die verlorene Heimat, wo einst Deutsche und Polen friedlich nebeneinander lebten. Die Folgen des Zweiten Weltkrieges haben wir hautnah erlebt.

Landsmann Horst Eckert aus Bad Bevensen überbrachte die Grüße des LWW-Bundessprechers Karl Bauer sowie Grüße seines Heimatkreises Wollstein. Er erinnerte an die in Lüneburg stattfindenden Geschichtsseminare über das Posener Land. Die Vorsitzende des Bundes der Vertriebenen (BdV), Frau Dr. Barbara Loeffke, überbrachte die Grüße des BdV aus Lüneburg und der hier ansässigen Ostpreußen. Sie erinnerte an den Krieg im Irak und verglich ihn mit dem Verlust unserer Heimat. Wir sollten unser Recht auf die Rückkehr in unsere Heimat nicht aufgeben.

Frau Christa Krüger, vormals beim Landkreis Lüneburg, gab einen kurzen Überblick über die bestehenden Partnerschaften im Kreis Lüneburg. Bürgermeister Klaus Olshof aus Reppenstedt überbrachte die Grüße seiner Gemeinde. Zum Kriegsende lebten dort 124 Einwohner, jetzt ist sie die größte

Gemeinde im Landkreis Lüneburg mit über 7.000 Einwohnern. Der älteste Bürger Reppenstedts, auch ein Eichenbrücker – Wilhelm Schmalz – konnte am 27.1.2003 seinen 100. Geburtstag in geistig guter Frische erleben. Er erwähnte die vielen Eichenbrücker, die in Reppenstedt eine Heimat gefunden haben. Der Bürgermeister und der Vorsitzende der Eichenbrücker Vereinigung Heinrich Gabbert kennen sich seit Jahren, und beide verbindet eine gegenseitige Zuneigung. Bürgermeister Olshof überreichte Heinrich Gabbert eine Dorfchronik von Reppenstedt und eine Silbermünze dieses Ortes.

An Frau Irmtraud Gabbert überreichte der stellvertretende Vorsitzende Dieter Thieme im Auftrag von Georg Husak, dem Vorsitzenden des LWW-Landesverbandes Niedersachsen die Ehrenurkunde zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft in Anerkennung der Verdienste und Würdigung ihrer Aufbauarbeit in der HKG Eichenbrück-Wongrowitz, sowie ihrer treuen, fast 40-jährigen Mitgliedschaft bei der LWW.

Nach dem Dank an die Gäste für ihr Kommen, für die Grußworte und den Bekanntgaben durch Dieter Thieme wurde mit dem gemeinsamen Gesang der dritten Strophe des Deutschlandliedes die recht beeindruckende Feierstunde beendet.

Unser nächstes, das 59. Eichenbrücker-Wongrowitzer Heimattreffen ist für Sonnabend, den 22.5.2004, wieder in Lüneburg, im „Hotel-Restaurant Zum Bierstein“ vorgesehen.

Heinrich Gabbert

Das 47. Lavern-Treffen

Das 47. Heimattreffen der Posener Gemeinschaft in Lavern fand am Sonntag, dem 29.6.2003, in Lavern statt. Mehrere Teilnehmer trafen sich auf dem Kirchplatz in Lavern und gingen gemeinsam zur Kranzniederlegung und Totenehrung zum Ehrenkreuz auf dem nahegelegenen Friedhof. Lds. Lienhard Köster sprach Worte des Gedenkens der Toten des letzten Krieges sowie der ungezählten Toten, die in Zusammenhang mit Flucht und Vertreibung ums Leben kamen. Gedacht wurde auch derer, die in den letzten 58 Jahren starben, ohne ihre Heimat im Osten vergessen zu haben. Wir wollen die Erinnerung an die Verstorbenen dadurch in Ehren halten, daß wir die Mitverantwortung für unsere Heimat und ehemaligen Nachbarn nicht erlöschen lassen.

Danach ging es gemeinsam ins Hotel Meyer-Pilz. Nach der Begrüßung der Gäste durch Landsmann Lienhard Köster sprach der stellvertretende Vorsitzende der Eichenbrücker Vereinigung Dieter Thieme, der Grußworte aus Lüneburg überbrachte und die Grüße des Vorsitzenden und Geschäftsführers Heinrich Gabbert, der durch die angeschlagene Gesundheit verhindert war und seiner Ehefrau Irmtraud aus Wendisch Evern.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen erfreuten der gemischte Chor der „Singgemeinschaft Frohsinn“ Lavern die Anwesenden. Vor der Kaffeepause hielt Herr Pastor Thomas Horst eine kleine Andacht. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken und anschließendem gemütlichen Beisammensein verabschiedeten sich alle und wünschten sich ein gesundes und fröhliches Wiedersehen am 27.6.2004 in Lavern.

Dieter Thieme